



Nichtparasitäre Schäden an Zimmerpflanzen in der lichtarmen Zeit



Zimmerpflanze nach starkem Lichtmangel

Inzwischen haben wir fast die kürzesten Tage im Jahr und die Wohnungen und Büros werden gut geheizt. Das kann den Zimmerpflanzen, sofern sie nicht den direkten Fensterplatz haben, Probleme bereiten. Der Lichtverlust im Vergleich zu den Vormonaten und die höheren Temperaturen sowie die trockene Luft führen zu einem erheblichen Energieverlust. Das Chlorophyll und wichtige Wachstumshormone werden abgebaut bzw. nicht nachgeliefert, das Pflanzengewebe wird weich, meist lässt der Blattglanz nach, es entstehen chlorotische und nekrotische Flecken und am Ende sterben einzelne Blätter ab.

Sofern sich neue Blätter bilden, sind sie oft sehr hell, weich und auch wesentlich kleiner. Diese „neuen“ Blätter werden dann sehr schnell von Schadorganismen wie Spinnmilben, Thripsen geschädigt. Dazu mehr im nächsten Gartenbrief. Zusätzliche Behandlungen mit „kosmetischen“ Produkten zur Verbesserung des Blattglanzes im



Blatt geschädigt durch Anwendung von ölhaltigen Produkten zur Verbesserung des Aussehens, oberseits Fleckenbildung, blattunterseits Verkorkungen

Winter reduzieren zusätzlich den Stoffverlust, weil sie u.a. Atmungsorgane / Stomas verkleben.

Aber es leiden nicht nur die oberirdischen Pflanzenteile, auch die Wurzelbildung ist eingeschränkt aufgrund des reduzierten Stoffwechsels. Es werden im Winter unter den beschriebenen Bedingungen kaum neue Feinwurzeln entstehen. Warme Bodentemperaturen begünstigen auch Bodenpathogene und so kann es durch kleinste Pflegefehler zu einer Wurzelfäule kommen, die sich dann in Folge problematisch auf den Gesundheitszustand der Pflanze auswirken wird. Zusätzlich verstärken überhöhte Düngungsgaben durch Versalzung den Wurzelverlust. Pflanzen benötigen unter den jetzigen Bedingungen keine zusätzlichen Nährstoffe. Die Pflanzen haben jetzt im Zimmer weniger Widerstandsfähigkeit und verändern sich dadurch im Habitus oft negativ.

Es muss alles getan werden, um einerseits das Wurzelsystem gesund zu erhalten und andererseits die Bedingungen zu

schaffen, dass die Pflanzen im Winterhalbjahr wenig Stoffverlust erleiden. Das heißt, weniger gießen, keine zusätzliche Nährstoffversorgung, möglichst viel Licht, gemäßigte Temperaturen besonders auch im Wurzelbereich (Fußbodenheizung beachten).



Nekrosen an Blättern durch Wurzelschädigung



Weihnachtsstern geschädigt durch Besprühen mit ölhaltigen oder auch seifenhaltigen Substanzen



Fallaub – Fluch oder Segen?

Nie enden wollender Blattfall und riesige Falllaubberge sind stete Begleiter im Spätherbst. Fachgerechter Umgang mit Falllaub als wertvolle Resource kann aber die viele Arbeit (etwas) erträglicher machen.

Gesundes Falllaub erfüllt im Garten viele Aufgaben: als Mulfschicht im Gehölzstreifen und auf Staudenbeeten fördert es das Bodenleben, wirkt temperaturausgleichend, reduziert die Verdunstung, unterdrückt auflaufende Wildkräutersamen und bietet im Winter Unterschlupf für Nützlinge. Es schützt den Boden abgeernteter Gemüsebeete und leerer Blumenrabatten.

Trockenes Falllaub eignet sich sehr gut als Winterschutz für empfindliche Stauden und Gehölze wie z.B. Federmohn, Schaublatt, Staudenbleiwurz, Blauraute und Bartblume, oder auch für Rosen anstelle von angehäufter Erde. Aufgelegte/angestellte Koniferenzweige verhindern das Verwehen.

Gesundes Falllaub braucht nur auf Rasenflächen und auf immergrünen Polsterstauden und Bodendeckern entfernt zu werden. Auf Rasenflächen würde es eine gute Durchlüftung und das Abtrocknen in den Wintermonaten unterbinden. Außerdem können Verrottungsprozesse im Laub den Rasen durch

Abgabe von Huminsäuren, Fäulniseregern u.a. punktuell erheblich schädigen. Das Laubentfernen kann mit dem letzten Mähen kombiniert werden. Die dadurch entstandene Mischung aus zerkleinertem Laub und Rasenschnitt kann als Mulch oder auch zum Kompostieren genutzt werden.



Laubmulch im Staudenbeet



zu viel Laub auf Thymian



Süßkirschenlaub auf Rasenfläche

Die Assimilation winter- oder immergrüner Stauden und Bodendecker wird unter dickem Laub behindert und sie würden bei Nässe ersticken. Hier eignet sich als Winterschutz locker aufgelegtes Reisig.

Wenn schwer kompostierbares Falllaub von Eichen oder Walnüssen in großen Mengen anfällt, sollte es besser der regionalen Kompostierung zugeführt werden.



Rosenblatt mit Sternrußtau



Durch Apfelschorf infizierte Blätter



Rostpilze auf Johanniskrautblättern

Krankes Falllaub, das z.B. mit Sternrußtau, Apfelschorf, Rostpilzen oder diversen Blattfleckerregern infiziert ist, sollte aus der Pflanzung entfernt werden. Die Sporen dieser Pathogene überleben am Laub, und würden dann im zeitigen Frühjahr bereits bei Austriebbeginn die neuen Blätter infizieren. Eine Kompostierung – sofern sie fachgerecht ausgeführt wird - ist möglich:

- Nur in dünnen Schichten verwenden
- Krankes Laub gut abdecken, möglichst in die Kompostmitte geben, weil dort die Temperatur am höchsten ist
- Abwechseln mit feuchtem/grünem Material, wie Rasenschnitt oder organischen Küchenabfällen
- Kompost feucht halten, damit der Verrottungsprozess schnell einsetzt

Fallaub mit Birnengitterrost braucht aus der Pflanzung nicht entfernt werden, da diese Krankheit auf den Wirtswechsel mit Wacholder angewiesen ist. Auch Mehltaubläufer können in der Pflanzung bleiben, weil die Sporen in den Knospen der Pflanzen und nicht an abgestorbenen Blättern überdauern.



gut gemischter Kompost aus Laub, Rasenschnitt und Holzhäcksel



Weichkäfer

In diesem Zusammenhang sei auf ein möglichst naturschonendes Zusammenharken von Laub und Nadeln hingewiesen. Die vielfach eingesetzten Laubpuster – und noch schlimmer: Laubsauger mit eingebautem Häckselwerk – vernichten unzählige Kleintiere, die unter dem Laub einen sicheren Überwinterungsplatz gefunden haben. Neben Marienkäfern sind das Weichkäfer, Spinnen, Asseln, Hundert- und Tausendfüßer u.v.m., die zur ökologischen Vielfalt im Freizeitgarten beitragen.

Staudenrückschnitt – gewusst wie

Trockene Blütenstände und trockene Blätter bieten Überwinterungsquartiere für Nützlinge. Zusätzlich sind die Samenstände von Prachtstauden – vor allem mit Raureif oder Schneehaube – eine Zierde im winterlichen Staudengarten. Wenn aber dünne, umgeknickte Triebe den optischen Eindruck stören sollten, kann damit pragmatisch umgegangen werden. Diese Triebe beherbergen an sich kaum Überwinterungsstadien von Insekten und können abgeschnitten werden, sollten aber dann im Beet als Mulch liegen bleiben, um den Kreislauf organischer Substanz nicht zu unterbrechen.

Gräser werden grundsätzlich nicht im Herbst zurückgeschnitten. Ihre Blätter sind ein natürlicher Winterschutz. Die Reste abgeschnittener hohler Halme würden außerdem das Eindringen von Wasser in den Gräserhorst erleichtern und ggf. Fäulnis verursachen.



Astilben im Winter

Weitere Informationen finden Sie in unseren [Merkblättern](#) zu Schaderregern und Schadursachen sowie in den online-Handbüchern "Berliner Pflanzen – [Gehölze und Stauden](#) im Garten" und "Berliner Pflanzen – [Obstanbau](#) im Garten".